

Berlin bis in das letzte Dorf zu tragen, wird die Jugend bei dem Erntefest durch Erlebnisberichte, sportliche Veranstaltungen, durch Beteiligung an kulturellen Darbietungen noch stärker als bisher mitwirken.

Die Vorbereitung des Erntefestes gibt Veranlassung, die anlässlich der Volksbefragung eingegangenen zahlreichen Selbstverpflichtungen der werktätigen Bauern auf schnelle und verlustlose Einbringung der Ernte, anschließendes Ziehen der Schälfruche mit Zwischenfruchtanbau sowie die abgeschlossenen Wettbewerbe von Dorf zu Dorf zu kontrollieren und diese Kontrolle der öffentlichen Kritik zu unterziehen. Sie sind aber auch zugleich Anregung, zu Ehren des III. Deutschen Bauerntages neue Selbstverpflichtungen und Wettbewerbe einzugehen, wobei die gegenseitige Hilfe bei der Einbringung der Hackfruchternte, eine vorbildliche, termingemäße Herbstbestellung, das Ziehen der Winterfurche, die Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Viehs nur einige Beispiele sind. Auch für Landarbeiter und Traktoristen der volkseigenen Güter und MAS bietet das Erntefest Gelegenheit, über die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen zu berichten, eingehend Selbstkritik zu üben und neue Selbstverpflichtungen zu übernehmen. Zum Beispiel: Überprüfung bestehender Normen auf Grund von Kowaljow-Studien, die eine freiwillige Selbsterhöhung der Normen mit sich bringen wird, Anschluß an die Neuererbewegung, Einführung von Materialverbrauchsnormen und

von Persönlichen Konten, Anwendung der Gerätekopplung usw.

Im politischen Referat, das den Kern bildet, sind nicht nur die höheren Zahlen der Hektarerträge, die gesteigerte Leistung des Viehs zu nennen, sondern ist vor allem denjenigen Bauern öffentliche Anerkennung auszusprechen, die sich in der Gemeinschaftshilfe bewährt haben.

Es ist auch daran zu denken, daß Patenbetriebe und Betriebe, mit denen Freundschaftsverträge bestehen, zum Erntefest eingeladen werden. Sie haben durch freiwillige Arbeitseinsätze ihrer Belegschaften in der Frühjahrsbestellung und in der Ernte, durch schnelle Hilfe bei notwendigen Reparaturen, durch Anleitung und tatkräftige Unterstützung bei der Fertigstellung des Neubauernprogramms und beim Bau von Schweinehütten sehr oft unter Beweis gestellt, daß die Bündnispolitik eine Realität ist und auf festen Füßen steht. Diese Freundschaft und dieses Bündnis können durch kulturelle Darbietungen der bestehenden Betriebs-sport- und Laienspielgruppen noch gefestigt und vertieft werden.

Der Termin des Erntefestes wird sich, wie in den vergangenen Jahren, nach den örtlichen Gegebenheiten richten.

Die Hilfe und Mitarbeit unserer Genossen wird entscheidend mit dazu beitragen, die Erntefeste zu wirklichen Volks- und Friedensfesten zu gestalten, die dem Neuen in unserer Entwicklung Ausdruck verleihen.

K l ä r e B ö h n k e

Mehr Wachsamkeit im Umgang mit den Parteidokumenten!

Der sowjetische Film „Unter falschem Namen“ hat allen Genossen klar gezeigt, welche Gefahren durch ein leichtsinniges Umgehen mit dem Parteidokument für die Partei entstehen können und daß eine ungenügende Sorge um das Parteidokument dem Klassengegner hilft. Deshalb muß jeder Genosse seine Parteidokumente sorgfältig und wachsam behandeln, um sie nicht leichtfertig dem Gegner in die Hände fallen zu lassen.

In Verbindung mit dem Umtausch der Parteidokumente hat Genosse Otto Schön, Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees unserer Partei, in „Neuer Weg“ Nr. 24/1950 alle Mitglieder unserer Partei erneut auf die Bedeutung des Mitgliedsbuches als des wichtigsten Dokumentes für jeden Genossen hingewiesen:

„Wer also jetzt sein Mitgliedsbuch erhält, soll es als einen Beweis des ihm von der Partei entgegengebrachten Vertrauens betrachten, es als sein wichtigstes und kostbarstes Dokument hüten und sich durch sein Verhalten und seine Arbeit des Besitzes dieses kostbaren Buches würdig erweisen ...

... Nur in den Fällen, wo die Verhinderung des Verlustes außerhalb der Möglichkeit des Betreffenden gelegen hat, wird ein neues Buch ausgestellt.“

Der ehemalige Genosse Zube, bisher Lehrer der Kreispartei-schule

„August Bebel“, ist wegen fahrlässiger Behandlung und Verlust seines Parteidokumentes im Juli aus der Partei ausgeschlossen worden. Dem Genossen Sterl wurde wegen der fahrlässigen Behandlung seines Parteidokumentes eine Rüge erteilt.

Beide Genossen hatten auf einem Sportplatz ihre Jacken mit dem Partebuch in der Tasche während ihrer sportlichen Betätigung unbeaufsichtigt liegen lassen. Die Jacke und das Partebuch des Genossen Zube wurden dabei gestohlen.

Was zeigte die Durchführung des Parteiverfahrens?

Bei vielen Lehrern der Kreispartei-schule „August Bebel“ zeigte sich bei der Vorbereitung und Durchführung des Parteiverfahrens eine versöhnliche Haltung. Viele waren der Meinung, daß ihnen dasselbe hätte passieren können. Das zeigt, daß auch sie die Bedeutung des Parteidokumentes noch nicht erkannt hatten und sich persönlich oft sehr leichtfertig und wenig wachsam verhielten.

Obwohl sie in ihren Seminaren und Lektionen täglich über die Verschärfung des Klassenkampfes und über die Notwendigkeit der Erhöhung der Wachsamkeit sprachen und die Erfahrungen der Bolschewiki im Kampf mit den Feinden aus der Geschichte der KPdSU (B) studierten und weiter-

vermittelten, haben sie für sich persönlich nicht die notwendigen Schlußfolgerungen gezogen. Das bewies ihr Verhalten und die Diskussion um den Fall Zube.

Sowohl das ehemalige Mitglied unserer Partei, Zube, als auch Genosse Sterl ließen jede Selbstkritik an ihrem leichtfertigen Verhalten vermissen. Sie versuchten sogar, es zu entschuldigen.

Nach eingehender Diskussion, die allen Genossen die Parteischädlichkeit eines solchen leichtfertigen Verhaltens aufzeigte, wurde der Antrag der Parteileitung auf Ausschluß des Genossen Zube von allen Genossen angenommen.

Welche Lehren müssen aus dem Fall Zube gezogen werden?

Für alle Genossen muß es Pflicht sein, nicht nur die Erfahrungen aus der Geschichte der KPdSU (B), die Lehren aus den Prozessen gegen Rayk und Kostoff und aus dem Beschluß des Zentralkomitees der SED „Das Zentralkomitee der SED zur Verbindung von Funktionären der SED mit amerikanischen Agenten“ zu studieren, sondern diese Lehren auch anzuwenden und die Wachsamkeit im Betrieb, in der Abteilung und am Arbeitsplatz jedes einzelnen Genossen zu erhöhen.

Insbesondere muß der Fall Zube für alle Genossen eine Mahnung sein, die größte Sorgfalt und Wachsamkeit walten zu lassen und das neue Parteidokument als wichtigsten und kostbarsten Besitz zu hüten.

I r m a D e c k e r s